

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 30

Artikel: Wie mans nimmt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438469>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Doch bin der Düsteler Schreier
Und als solcher auch nicht stumm,
Wenn Zukunftswünsche steigen
Für unser Polytechnikum.

Vom Zeitungsartikel schreiben,
Durch Lehrer und Schüler schwer,
Kommt sicher für die Anstalt
Noch lang keine Besserung her.

Bei den Alten war Verniegierde,
Etwas anderes gab es nie,
Sie waren nicht „meisterlosig“,
Daher die Anstalt gedieh!

Man begreift!

Für das kommende „Tirara-Rennen“ wird zur Zeit Kardinal Gottlieb als Favorit bezeichnet. Nur Gottlieb wird nicht auf diesen wetten, denn Gottlieb war früher Arbeiter und soll — wortkarg sein...

Wie das Volk denkt.

O Freunde des Glanzes von außen, ihr militärischen Banausen —
Euch tröst's daß vom Geschrei nicht alles wahrgewesen sei!
Wie kennt ihr das Volk so schlecht! das fragt nicht nach Staatsanwaltschaft —
Sein Vertrauen verliert die Schwingen vor dreißig Silberlingen!

Auf dem Steuer-Bureau.

Klagsteller: Sie haben mir an der Steuerschraube zu hoch gedreht!
Steuerbeamte: Daran sind die hohen Hütte Ihrer Frau und Töchter schuld.

Vom Gerichtssaal.

Nichter: Wie alt sind Sie?

Verbrecher: 30 Jahre.

Nichter: Seit wann führen Sie ein solches Verbrecherleben?

Verbrecher: Meinen Vater mitgerechnet, seit 90 Jahren!

Poesie und Prosa.

Bräutigam: Schatz, sieh mal die Schwäne dort, die herrlichen Tiere, wie sie sich in den goldenen Fluten tummeln, möchtest Du nicht auch ein Schwan sein?

Braut: Ach nee, den ganzen Tag mit dem Bauch in dem kalten Wasser!

Pfarrer: (im Religionsunterricht) Giebt es außer Gotteslästerer auch noch andere Lästerer?

Der Kleine Ruedi: Pfälzerer, Herr Pfarrer!

Aus einem Abstinenz-Vortrage.

Alkoholgegner: An der Hochzeit zu Kanaan wurde blos deshalb getrunken, weil man damals überhaupt noch keine alkoholfreien Weine kannte.

Populäres Latein.

Wenn man durch einen Bazar geht, der an allen Türen „Freier Eintritt“ geschrieben hat, semper aliquid haeret, es bleibt immer etwas hängen.

Wenn ein Infanteriewachmeister mit einer Köchin eine Liebschaft hat, semper aliquid haeret; er kann's in die Tasche stecken und versputtert am nächsten Morgen, sie muß den Dienst kündigen und einige Zeit in Zurückgezogenheit leben.

Wenn Einer vor oder nach der Abendröhre oder beides zugleich im weißen Adler oder schwarzen Ochsen Nestenbacher trinkt, semper aliquid haeret.

Wenn ein Hemdknöpf- und Korrespondenzkarten-Hausrüster neunundneunzigmal hinausgeschmissen wurde, so kommt er zum hundertstenmal, denn semper aliquid haeret.

Auch beim wundervollsten Neufundländer, wenn er an einem Kellerladen stehen geblieben ist, semper aliquid haeret, aber kein Wunder.

Wenn der Ifig Zettel sich zehnmal in Maurice Morisson umtaufen läßt, semper aliquid haeret? Hatte nicht gesiehn?

Wenn Einer durchs Leimental wandert, nachdem's sechs Wochen regnet hat — semper aliquid haeret, namentlich sind die Schuhe 2 Kilo schwerer.

Wenn Einer auf der Mess mit jedem Solomäbchen aufs Karoussel und näher zum Tanz geht, semper aliquid haeret, wenn auch das Portemonnaie etwas leichter geworden.

Wenn Einer die Nasen den ganzen Tag in die Kurszettel und Lotterieangebote steckt, semper aliquid haeret, aber nicht bei ihm, sondern beim Bankier und Waller.

Lachen tötet.

Achm Lethe sitzt, der dieses Wort einst prägte,
Das weiter lebt als geist'ge Guillotine,
Die schneidig köpft und schon so Manches segte,
Das zäh wie Unkraut fest gewurzelt schien.
Geboren im alten Jahrhundert, das Freiheit gebracht,
Bewirkt es im neuen, daß lustig die Menschheit nun lacht!

Die Freiheit ward erklämpft mit Blut und Eisen,
Gefesselt grüberer Tyrannen Faust;
Nur gilts der feinen Tyrannei, der leisen,
Die feig bemantelt, doch noch blutig haust.

Die Heiterkeit weist zwar nur blühende Zähne dem Molch,
Doch sicher und tödlich führt sie auch den geistigen Dolch!
Die Wahrheit ist der Lügenzunge bitter,
Süßt auf dem Bauch, der sich zwar voll gesetzt,

Ist unverdaulich dem moral'schen Zwitter,
Macht sauertöpfisch Schelme, die sie packt,

Doch fröhlich von Herzen wie Wein, den die Sonne geslocht,
Den ehrlichen Mann, der im Ernst nie das Schlechte gemocht.

Wenn innerer Bopf gugt aus modernem Scheitel,
Der Dummheit Krone aus Unfehlbarkeit,
Der Seele Armut aus dem vollen Beutel

Und aus dem Würdewanst die Titelkeit —
Dann röhrt an das Herzschell der Menschen erlösender Gott
Und aus dem olympischen Lachen tönt heizender Spott!

Das dummgewordene Salz der Christen-Pfaffen,
Die nur vor Thron und Geldsack Waage steh'n
Noch, und der Soldateska rohe Waffen
Um Gottesgnadentum's morsche Höhn'

Durchdringt und zerstört nun das neuzeitlich-attische Salz
Und zwinge unter's Joch nur des Fortschritt's den siernack'gen Hals.

Noch alles, was der steife Ernst der Narheit
Dem Volk auflegt als drückend schwere Last:
Die Drug-Zdeen, der Traditionen Starrheit,
Die Heiligkeit, in Zug und Lipp gefaßt —
Es tötet den Blödsinn des ganzen hierarchischen Chors
Die Lächerlichkeit im Jahrhundert des guten Humors!

Motto: Wo steckt bei unserem Bundesrat
Die Energie, die rasche Tat?

Simplon-Bahn.

Die Schweiz bezahlt, Millionen sind dahin,
Kein „Übertölpel“ hat Italien „ihm“!
Domodossola — Zelle! Bagatelle!

Freiburgischer Klerus.

In Freiburg kein Gesetz bestehet, die „heilige“ Maria für „ihn“ steht.
Artikel 51 Muße hat, sapienti sat!

Wie mans nimmt.

Wenn Chamberlain in seinen „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ sagt: „Geschichte im höheren Sinne des Wortes ist einzige jene Vergangenheit, welche noch gegenwärtig im Bewußtsein der Menschen gestaltend weiter lebt“, so ist jedenfalls die Sage vom Brudermörder Cain „höhere Geschichte“, nach der noch gegenwärtig Joe und John Bull sehr bewußt und „gestaltend“ weiter leben — oder auch nicht...



Frau Stadtrichter: Venili, Herr Feusi, dörf mer ait wieder uf d'Straß, daß mer nüd mües in Gümpe umme slotsche, das ischt mer doch ä es Wätter gsi über das Turnfäscht!

Herr Feusi: Das ischt ganz einfach, Verehrteschti: Euser birühmt Züri Fäschtnätter häd hält es Loch, und dur sää Loch ab häd's hält alliswill nu grägnet und grägnet!

Frau Stadtrichter: Persee, es ischt ganz wie Sie saget, aber i hän na öppis Anders ghört, wäg dene 22...

Herr Feusi (einfallend): Ebe nüd ghört händ Sie's, Verehrteschti, es sind ja nu elf Kanoneschüüs gsi und nüd zwezwänz'g!

Frau Stadtrichter: Aber doch goppelau nüd! Was ischt dann dene an igfalle? Händ's öppé gmeint, wäg' der Rueftörig? Da händ's ja mit elfne prezis an gßtörd und dann na so halbbähig!

Herr Feusli: Ja, him Sid, as wie wänn esennig nümme jede vo dene zwee-zwäng Kantone na en Schuz Pulver wärt wär'...